Wie ein Freiburger Experte den Vogelgrippe-Ausbruch in den USA bewertet (Seite 14)

Badische Zeitung

HEUTE MIT schnapp.de

Leserservice 0761 - 496 - 8200
Private Kleinanzeigen 0761 - 496 - 8210
Zentrale 0761 - 496 - 0
Internet www.badische-zeitung.de

Freiburg im Breisgau · Donnerstag, 11. Juli 2024

Nr. 158/28 – 79. Jahrgang E 01479
Montag – Freitag: € 2,80
Samstag: € 3,00

BZ medien

Hälfte der Eltern findet die Schulen gut

Mütter und Väter von Schulkindern sind zufriedener mit den Schulen im Land als die Bevölkerung insgesamt. Das ist ein Ergebnis des BaWü-Checks.

Von Thomas Steiner

FREIBURG/ALLENSBACH Auch in dieser Legislaturperiode ist die Bildungspolitik im Land ein sehr umstrittenes Thema. Forderungen nach einer Reform des Schulsystems wurden laut, die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium wurde per Volksantrag durchgesetzt. Lehrermangel und Defizite bei einem Teil der Schülerschaft bestehen weiterhin.

BaWü-Check
Badische Zeitung

Wie beurteilen vor diesem Hintergrund Bürgerinnen und Bürger und insbesondere die Eltern schulpflichtiger Kinder die Bildungspolitik und die Situation an den Schulen? Das wollten die baden-württembergischen Tageszeitungen in ihrem aktuellen BaWü-Check wissen. In ihrem Auftrag machte das Institut für Demoskopie Allensbach eine Umfrage dazu.

„Vor dem Hintergrund, dass die Bürger in diesen Bereichen teilweise erhebliche Mängel ausmachen, fällt das summarische Urteil (...) vergleichsweise positiv aus“, schreibt das Institut in seinem Bericht. Überraschend zeigen sich die Eltern zufriedener als die Bevölkerung insgesamt: Eine Mehrheit von 53 Prozent der Mütter und Väter bewertet die Schulen positiv, in der Bevölkerung sind es 47 Prozent.

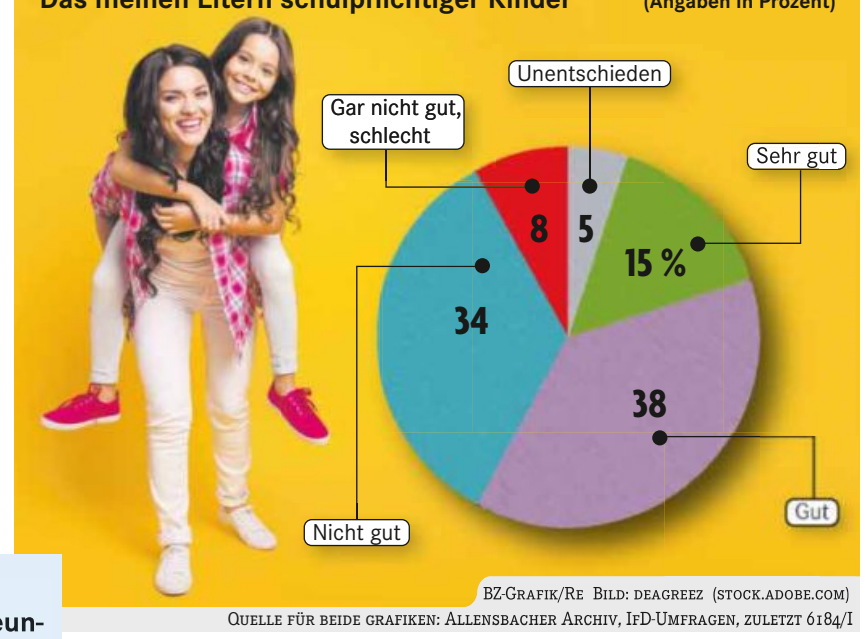
Allerdings zeigten Vergleiche mit früheren Untersuchungen, so das Institut, dass sich das Meinungsbild deutlich verschlechtert hat: „Vor rund zehn Jahren bewerteten noch 75 Prozent der Bevölkerung die Schulen positiv, lediglich 15 Prozent negativ.“

Mit der Schul- und Bildungspolitik der grün-schwarzen Landesregierung gehen die Befragten heute stark ins Gericht: Nur 28 Prozent der Bevölkerung und 37 Prozent der Eltern von Schulkindern sind der Meinung, dass die Schul- und Bildungspolitik sehr gut oder gut sei. Zwei Schwenks der Bildungspolitik werden aber begrüßt: Die Rückkehr zu G9 finden jeweils 70 Prozent oder mehr der Bevölkerung und der Eltern sinnvoll. Auch die Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulempfehlung wird von 62 Prozent der Bevölkerung gutgeheißen.

Weitere Themen der Umfrage waren das Bild des Lehrerberufs und die Lehrplaninhalte. *Seite 2; Leitartikel, Seite 4*

Das Urteil der Eltern

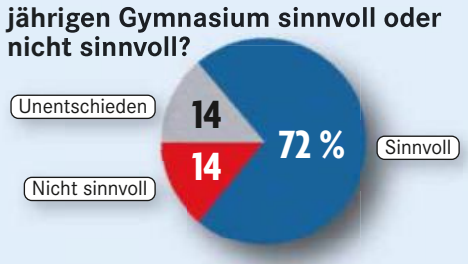
Wie gut sind die Schulen in Baden-Württemberg alles in allem? Das meinen Eltern schulpflichtiger Kinder (Angaben in Prozent)



BZ-Grafik/Re Bild: deagreez (stock.adobe.com)
Quelle für beide grafiken: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 6184/I

Rückkehr zu G9

Finden Sie die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium sinnvoll oder nicht sinnvoll?



TAGESSPIEGEL

Steigende Pflegekosten

Es fehlt der politische Wille

Von Norbert Wallet

Die Kostenspirale in der Pflegeversicherung dreht sich immer weiter. Nun ist der Eigenanteil bei der Unterbringung in Pflegeheimen wieder gestiegen. Er liegt im Schnitt für das erste Jahr bei fast 2900 Euro. Im Südwesten ist die 3000-Euro-Grenze längst überschritten. Es geht um die vielleicht empfindlichste Stelle der Sozialpolitik: Menschen, die dauerhaft im Pflegeheim leben, sind nicht mehr in der Lage, durch eigene Initiative die finanziellen Belastungen zu senken.

Umso ärgerlicher ist, dass auch hier die Finanznöte einer solidarischen Sozialversicherung kein zwangsläufiges Schicksal sind. Änderungen wären möglich, wenn es den politischen Willen gäbe. Der Staat aber verschiebt Kosten von der Allgemeinheit auf die Pflegeversicherung. Dazu zählt etwa die Übernahme der Rentenbeiträge pflegender Angehöriger durch die Pflegeversicherung. Ohne diese Belastung hätte die Pflegeversicherung im vergangenen Jahr 3,6 Milliarden Euro mehr gehabt. Dazu kommt ein Grundfehler der Pflegeversicherung: Eine wirkliche Solidarversicherung lebt davon, dass starke Schultern ihren fairen Beitrag leisten. Wenn aber „gute Risiken“ mit hohem Einkommen in die private Pflegeversicherung ausweichen können, gerät das gesamte System aus der Balance. Hier muss ein Ausgleich geschaffen werden.

► *wallet@badische-zeitung.de*

US-Marschflugkörper in Deutschland stationieren

WASHINGTON Die USA verstärken die militärische Abschreckung zum Schutz der Nato-Partner in Europa. Dazu sollen in Deutschland von 2026 an zeitweise Marschflugkörper vom Typ Tomahawk und andere weitreichende Waffen stationiert werden, hieß es in einem Statement der USA und Deutschlands, das am Rande des Nato-Gipfels in Washington veröffentlicht wurde. Genannt wurden auch Flugabwehrraketen vom Typ SM-6 und neu entwickelte Überschallwaffen, „die eine deutlich weitere Reichweite haben als gegenwärtige landgestützte Systeme in Europa“. Die Marschflugkörper sind in der Lage, im Tiefflug weit in gegnerisches Gebiet einzudringen und wichtige Ziele zu zerstören. *dpa |Seite 8*

3180 Euro für Heimpflege

Die Pflege und das Wohnen im Heim werden teurer. Die selbst zu zahlenden Anteile für Pflegebedürftige und ihre Familien sind deutlich gestiegen.

BERLIN/STUTTGART Laut Auswertung des Verbands der Ersatzkassen mit Stand 1. Juli waren im ersten Jahr im Heim im Südwesten im Schnitt 3180 Euro pro Monat aus eigener Tasche fällig – das sind 149 Euro mehr als Mitte 2023. Im Bundesdurchschnitt fallen 2871 Euro an. Die Belastungen wachsen trotz angehobener Entlastungszuschläge weiter, die wiederum mit der Aufenthaltsdauer steigen. Mit dem höchsten Zuschlag ab dem vierten Heimjahr stieg die Zuzahlung nun im Schnitt auf 1982 Euro im Monat. Das waren 39 Euro mehr als zum 1. Juli 2023.

In den Summen ist zum einen der Eigenanteil für die reine Pflege und Betreuung enthalten. Denn die Pflegeversicherung trägt – anders als die Krankenversicherung – nur einen Teil der Kosten. Für Bewohnerinnen und Bewohner im Heim kommen noch Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Investitionen in den Einrichtungen hinzu. In die Auswertung zum 1. Juli einbezogen wurden erstmals auch Ausbildungskosten. Hintergrund für den wachsenden Eigenanteil sind vor allem höhere Personalkosten für Pflegekräfte. *dpa |Tagesspiegel*

Baerbock verzichtet auf Kanzlerkandidatur

BERLIN/WASHINGTON Annalena Baerbock will sich angesichts der internationalen Krisen auf ihre Aufgabe als Außenministerin konzentrieren und strebt keine erneute Grünen-Kanzlerkandidatur an. Statt in einer Kanzlerkandidatur gebunden zu sein, wolle sie ihre Kraft voll ihrer aktuellen Aufgabe widmen, sagte sie in einem Interview des US-Fernsehsenders *CNN* am Rande des Nato-Gipfels in Washington. Im Wahlkampf werde sie sich aber engagieren. Zu seinen Ambitionen zur Kandidatur gefragt, sagte Vizekanzler Robert Habeck: Alles Weitere werde in den Gremien beraten und die richtigen Entscheidungen rechtzeitig verkündet. Die Grünen rangieren in den Umfragen zwischen 11 und 13 Prozent. *dpa*

Das Wetter

Sonne und Wolken, örtlich Schauer oder Gewitter bei 24 Grad.

Wetterbericht, Seite 24

Die Börse in Kürze

10.07.2024

DAX	Dow Jones	Euro
18407,22	39527,65	1,0825 $
+ 0,94 %	+ 0,60 % / 19:05 Uhr	+ 0,10 %

Börsenkurse und Wirtschaft, Seite 32

VOR ORT

Kein Tramverkehr auf der Kaiserbrücke

Wegen Gleisarbeiten wird der Straßenbahnverkehr auf der Freiburger Kaiserbrücke zwischen den Haltestellen Holzmarkt und Johanneskirche drei Wochen lang unterbrochen. Für die Linien 2 und 3 gibt es Schienenersatzverkehr. Die Buslinie von Horben über die Talstation der Schauinslandbahn wird in dieser Zeit bis in die Innenstadt verlängert. Fußgänger und Fahrradfahrer können die Brücke auch während der Arbeiten passieren, Autofahrer hingegen müssen Umleitungen in Kauf nehmen. *Freiburger Zeitung, Seite 17*

Kultur	Seite	29
Fernsehprogramm	Seite	31
Sport	Seite	9
Kreuzworträtsel	Seite	34

UNTERM STRICH

Von Sonja Zellmann

Weniger ist mehr und alles nichts

Auf einen Schlag reich – und jetzt? Wie eine britische Hebamme beschloss, einfach cool zu bleiben.

Wenn man plötzlich zu einem Batzen Geld kommt, zum Beispiel durch einen Lottogewinn, kann das ganz schön verwirrend sein. Auf einmal steht einem die Welt offen, man kann sich praktisch alles leisten. Sehnlichste Wünsche erfüllen. Das Traumhaus kaufen, den Traumurlaub buchen, den Traumjob kündigen. Oder eine Herrenboutique in Wuppertal eröffnen. Da besonnen zu bleiben und es nicht zu übertreiben ist nicht leicht. Das jedenfalls vermute ich. Aus Erfahrung kann ich leider nicht schreiben, mein spektakulärster Gewinn war ein Buch, das mir nicht gefallen hat. Liegt vielleicht auch daran, dass ich keinerlei Gewinnspiele mache. Aber ich schweife ab.

Die Sache mit der schnellen Kohle soll jedenfalls schon so manchen überfordert und in den schnellen Ruin getrieben haben. Deutschlands berühmtester Tragik-Lotto-Fall ist wohl „Lotto-Lothar“. Nicht verwandt oder verschwägert mit Lothar Matthäus. Obwohl beide eine gewisse Affinität zu Glamour haben oder hatten. Lotto-Lothar jedenfalls gewann 1994 knapp vier Millionen Mark (zwei Millionen Euro), steckte, so liest man, alles in Reisen, teure Sportwagen und nächtelange Partys, wurde Alkoholiker und starb an einer Leberzirrhose.

Der Weg zum nachhaltigen Gewinnerglück könnte eher in dem Luxus liegen, nichts tun zu müssen. Und sich einfach durch ein paar kleine Veränderungen ein ausgeruhteres Dasein verschaffen zu können. So hat es Ruth Breen gemacht, 45-jährige Hebamme aus Großbritannien. Sie blieb angesichts der Million Pfund (1,2 Mio Euro), die sie vor zehn Jahren gewann, cool. Sie behielt ihren Job, weil sie ihn liebt, und reduzierte lediglich ihre Arbeitszeit, um mehr Zeit mit ihrer Tochter zu haben. Das verriet sie kürzlich der britischen Nachrichtenagentur *PA*. Dazu ein paar „tolle Urlaube“ hier, die Unterstützung eines Wohltätigkeitsprojekts da – und als Schmankerl, hin und wieder ein Paar Designer-Schuhe von Jimmy Choo, über die sie sich sehr freut. Well done.

FUSSBALL-EM

ENGLAND IM EM-FINALE GEGEN SPANIEN

Am Mittwochabend standen sich im Halbfinale der Fußball-EM in Dortmund die Niederlande und England gegenüber. Die Partie gewann England nach regulärer Spielzeit mit 2:1. Somit steht fest: England bestreitet am kommenden Sonntag um 21 Uhr in Berlin das EM-Finale gegen Spanien. *Seite 9*

Freiburg im Breisgau

4 190147 902803 41028

Persönliches Exemplar für bzcampus